

Dryodon caput-ursi Fr. var. Tessiniensis?

Autor(en): **Benzoni, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **16 (1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum unbekanntem Ritterling (*Tricholoma X*).

Zu diesem Thema hat die Redaktion im Heft 9 bereits einen Bericht von Dr. Neuhoff in Königsberg bekanntgegeben, der auf *Tricholoma macrorhiza Lasch* hinweist.

Ein weiterer Beitrag über den fraglichen Pilz ist sodann im Heft 11 von E. Burkhard, Altdorf, mit Bild erschienen, das ebenfalls *Tricholoma macrorhiza Lasch* darstellt. Im Bericht weist er nebenbei noch auf *Tricholoma verrucipes Fr.* hin. Wenn ich nun Schreiers Ritterling mit jenem Burkhard's und mit der *Tricholoma verrucipes Fr.* vergleiche, so liegen bereits 3 verschiedene Ritterlinge vor mir. Wir können die Sache unschwer vereinfachen, wenn die *Tricholoma verrucipes* gleich von Anfang an ausser Frage gestellt wird. Zum Vergleich gebe ich hier die wesentlichsten Merkmale dieser Art bekannt.

Er ist allerdings selten und wächst rasig, im übrigen ein kleinerer, schlanker, weisser Ritterling ohne Spur von Gelb, mit bräunlichem Buckel, 5—7 (10) cm, der viel von einer *Clitocybe* hat. Die Lamellen sind weiss, der Stiel ist faserfleschig-zählich, meist schlank, bis 11/1 cm, ohne Ring, mit braunschwarzen Wärcchen besetzt, ähnlich der ebenfalls seltenen *Tricholoma mirabile Bres.* Sporen 10—11/5—6 μ . Ricken scheint *Tricholoma verrucipes Fr.* nie gesehen zu haben; er stützt sich in seiner Beschreibung auf jene von Bresadola, der die Art in *Tungi Tridentini*, Tafel 108, II. Bd., abbildet. Mit der fraglichen *Tri-*

choloma macrorhiza hat sie bestimmt nichts zu tun.

Nun kann ich aber auch das eingangs erwähnte Bild von E. Burkhard samt Beschreibung nicht für *Tricholoma macrorhiza Lasch* ansehen. Sein Ritterling ist ferner auch ein anderer Pilz als jener von L. Schreier, der seinen unbekanntem Ritterling entwicklungsgeschichtlich famos schildert, bei dem man mit artbeständigen Velumverhältnissen rechnen muss, während Burkhard's Ritterling sich ohne Velum entwickelt. Die Frage bleibt somit offen, wie Burkhard's riesige Art zu bestimmen ist.

Und nun zum farbigen Bild von L. Schreier. Ich habe, wie uns Dr. Neuhoff darauf verwiesen, kein Bedenken, dass diese Art der *Tricholoma macrorhiza Lasch* nicht entsprechen könnte. Unrichtige Geruchsangaben und Grössenverhältnisse sollen mich von dieser Ansicht nicht ableiten.

Das spezifische Kennzeichen von Schreiers Ritterling bleibt immerhin die charakteristische Basis, d. h. die rübenförmige dicke Wurzel, aus der der eigentliche Pilz hervorgeht. In der Literatur begegnet man kaum einer gleichen oder ähnlichen Art. Diese Wurzel scheint auch dem Autor nicht entgangen zu sein. Lasch benannte seinen Pilz nach dieser dicken Wurzel «*macrorhizum*» und nicht nach einer verdickten Stielbasis, also eine sehr gute wie sinnfällige Artbezeichnung.
A. Knapp.

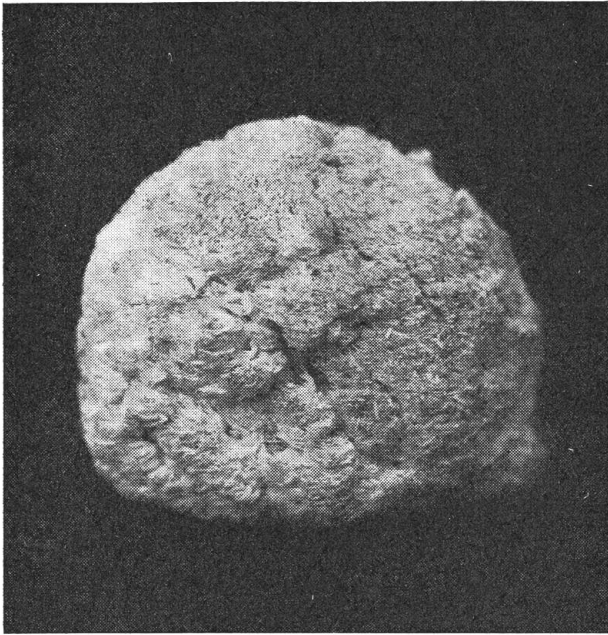
Dryodon caput-ursi Fr. var. Tessiniensis?

Von C. Benzoni, Chiasso.

Diese seltene, eigenartige, teratologische und morphologische Form, die ich im Tessin schon dreimal beobachtete (in der übrigen Schweiz bisher nirgends festgestellt), nenne ich vorläufig «*Tessiner Bären-Stachelbart*» nach

Beschreibung zur beigelegten Photographie.

Diese elegante, geniessbare, aber geringwertige Varietät entwickelt sich aus einem sehr dicken, knolligen, in die Länge gezogenen fleischigen Stamm und teilt sich bald im ganzen Umfang in zahlreiche dünne,

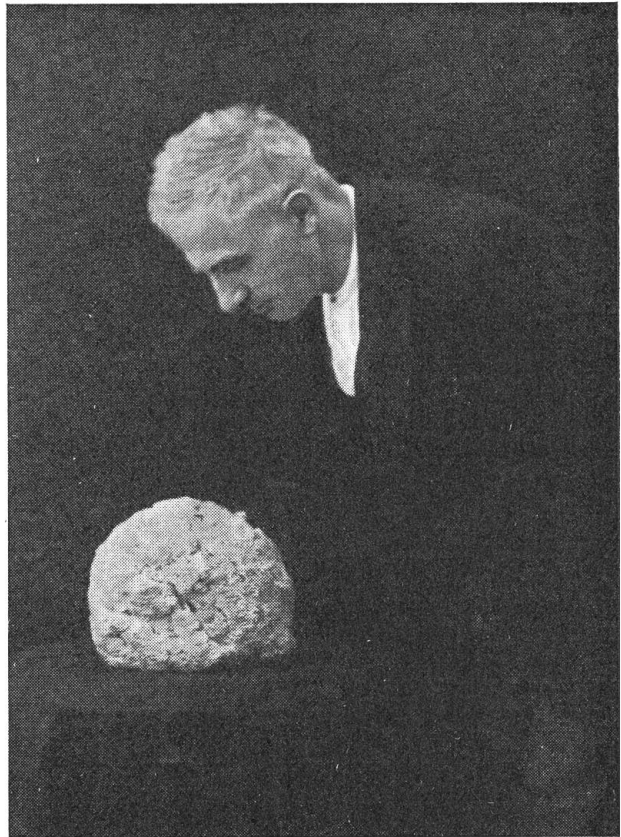


dicht stehende, 1,5 bis 5 cm lange korallenartig verzweigte Ästchen, die in Stacheln übergehen.

Fruktkörper, ziemlich grösser als ein normaler Kopf, fast kugelig, seitwärts etwas verjüngt, an der Basis niedergedrückt; in frischem Zustand überall rein weiss und ähnelt einem weissen Bärenkopf.

Die **versprossenen Stacheln** sind ungleich lang (1—2,5 cm, fast pfriemenförmig, spitz, zerbrechlich; zuerst sind die Stacheln flockig-weich, fast gelatinös, rein weiss (*sub lente*) erscheinen sie mit feinen gelatinartigen Flocken überduftet (*pellucido-punctat*), dann weisslich bis gelblichrahmfarbig; im Alter aber trocken, bräunlich, *sub lente* wie ausgestopft. Auf KO-Lösung reagieren sie sofort braun, auf Jodlösung dunkelschmutzblau; die sehr gedrängten Stacheln hängen nicht büschelförmig nach unten gebogen wie beim *D. coralloides*, sondern = horizontal oder nur etwas nach unten gebogen und die kaum gekrümmten Spitzen sind nach allen Richtungen gerichtet, oder auch *flexuös* und *introflex*.

Das **Fleisch** ist in der Jugend weiss, flockigweich und quasi gelatinös, geschmacklos und ohne besondern Geruch, später elastisch-



zäh, gelblichweiss bis rahmfarbig, wie die Blume der *Aruncus silvester* (Wald-Ziegenbart); auf Jodlösung verfärbt es sich dunkelschmutzblau wie die Stacheln.

Gleozystiden mit ölartig körnigem Inhalt. **Basidien** (Stichobasidien) $16-30 \times 4-5 \mu$, mit 2 Sterigmen. **Sporen** rundlich ($4-5,5 \times 3,5$ bis $4,5 \mu$), farblos, auf Jodlösung graulichblau.

Standort: Wächst an alten Kastanienwurzelstöcken und hohlen Kastanienbaumstämmen: Cerentino, Valle di Campo; Piandera, Valle di Colla und Monte Ceneri, Valle del Trodo.

